

Predigt zur Konfirmation 2017
14. + 21. Mai 2017

Gott schenke uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Eine Lichtung,
Laubbäume, noch ohne Laub,
eine Lichtung, wie auf einem Gemälde,
eine Lichtung im silbernen Licht des Mondes,
eine Lichtung, mitten im Wald,
und auf der Lichtung mitten im Wald im silbernen Licht des Mondes 30 schweigende Jugendliche -
wie auf einem Gemälde.
An jedem Baum ein Schweiger, eine Schweigerin,
30 schweigende Jugendliche, wann sieht man so etwas schon?!
Schweigen im Walde für 10 min.
Ich find es wunderbar, ich hocke mittendrin, mitten in diesem Gemälde, auch ich schweigend an
einem Baum.
Und meine Gedanken haben Zeit zu wandern, zwischen den Bäumen, zwischen den stillen
Jugendlichen, zwischen meinen Konfirmanden.

Meine Gedanken wandern und ich blicke zurück:
Dieser Weg wird kein leichter sein, dachte ich damals, vor 19 Monaten als klar war, 15 Jugendliche
wollen sich 2017 in unserer Gemeinde konfirmieren lassen. 15!
Toll - aber auch eine Herausforderung, denn eine bunte Truppe saß mir da am Anfang gegenüber.
Alle 14 Tage haben wir uns getroffen, hier oder in Wilhelmshorst, mal im Pfarrhaus, mal auf dem
Friedhof.
Und mit der Zeit wurdet ihr aus der bunten Truppe eine echte (immer noch bunte) Gruppe, und so
sind wir am Ende der Konfi-Zeit 14 junge Menschen, die heute und am kommenden Sonntag
„eingesegnet“ werden.

Für uns alle war am Anfang nicht ganz durchsichtig, wo es hingeht, so ist das meistens, wenn man
losläuft... einige von euch waren skeptisch, ließen sich aber ein, auf mich, auf uns, auf die Gemeinde,
liefen erst einmal mit, wie bei der Nachtwanderung, auch wenn die Lust nicht bei allen gleichgroß ist.
Es war toll zu erleben, dass ihr dennoch mitgekommen seid... Und im Laufe der Zeit wurden die
Wege deutlicher, ließ uns das silberne Mondlicht immer besser erkennen, wohin wir miteinander
unterwegs sind.

Der Mond ist aufgegangen... über der Lichtung und spendet wunderbar silbernes Licht, sein Licht
lässt mich einiges erkennen. Die Silhouetten, die Umrisse erkenne ich, aber nicht viel mehr, hier auf
der Lichtung.
Ich erkenne gar nicht sooo viel, aber es ist ein schönes Gefühl, zu wissen, ich bin nicht allein, da sind
noch ganz viele andere in dieser mond hellen Nacht mitten im Wald...

Ganz viele andere, ihr habt euch aufeinander eingelassen in dieser Zeit, in all eurer
Unterschiedlichkeit, ward manchmal froh nicht allein zu sein, wenn ihr beim Kerzen anzünden eure
Sorgen mitgeteilt habt, auch wenn ihr mit uns geteilt habt, worüber ihr euch freut, und wir dann

gemeinsam lachen konnten (*...da hinten stehen sie die Kerzen, sie sind heruntergebrannt, zeigen an, wie oft wir beieinander saßen*).

Auf der Lichtung mitten im Wald erkennen wir Silhouetten, ich weiß, dass ich nicht alleine bin, vor allem weiß ich, dass da einer ist, der uns hierher gebracht hat und der uns auch wieder hinausführen wird. Ich vertraue darauf, dass er den Weg finden wird, alleine wär ich hier ziemlich aufgeschmissen! Im Mondlicht steht er, der Förster, der Hüter des Waldes, und im Mondlicht denke ich daran, dass auch uns Menschen begegnet sind, die sich voller Vertrauen in ihrem Leben jemandem anschließen, der den Weg kennt, der sie führen kann, selbst wenn sie die Orientierung verloren haben. Menschen, die an Gott glauben, sind euch begegnet, nicht nur ich, sondern Christen, die Gott vertrauen, die habt ihr kennen gelernt, zum Beispiel bei euren Blind-Dates im letzten Jahr. Ihr habt Menschen aus der Gemeinde besucht und habt viel erfahren über sie, über Gott und über die Welt (*...und einige Euer Gastgeber erinnern sich immer noch sehr gut und denken heute ganz besonders an euch*)!

Während ich also das Schweigen im Walde genieße, da fällt mir auch auf, wie viele wesentliche Dinge nachts passieren, auch wesentliche Dinge unseres Glaubens:

Geheimnisvoll ist sie, die Nacht, lässt mich anders sehen als am Tage im Sonnenlicht, sie lässt zu, dass ich auch Dinge im Dunkeln lasse, Dinge, die die anderen nicht sofort sehen sollen, weil sie mir unangenehm und peinlich sind.

Aber die Nacht mit dem silbernen Mondlicht wirft auch ein besonderes Licht auf die Dinge und lässt sie geheimnisvoll erscheinen. Dass wir als Christen heute in dieser Kirche zusammen sind, hat auch mit zwei besonderen, geheimnisvollen Nächten zu tun:

In der einen Nacht wurde Jesus geboren und in der anderen Nacht hat Gott ihn zu neuem Leben auferweckt. Weihnachten und Ostern! Nachts geschah, was wir bis heute feiern und bis heute nicht endgültig begreifen. *...seht ihr den Mond dort stehen, er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön...*

Den Mond haben wir besungen, auf unserer letzten Fahrt, jeden Abend...

Ich kann Ihnen sagen, auch auf so einer Konfi-Fahrt geschehen die wesentlichen Dinge nachts ☺
...vermute ich und zwar nicht nur bei der Nachtwanderung im Mondlicht!

Da wird geschattet, da wird eng zusammengedrückt für den Film auf dem Mini-Handy-Display, da wird getuschelt bis die Müdigkeit übermächtig wird, da wird versucht, der Müdigkeit durch Energy Herr zu werden, da versucht man auf eigene Faust noch einen Nachtspaziergang und ist überrascht, dass die „Alten“, die Pfarrer auch noch wach sind ☺

Ziel ist es, wach zu bleiben, bis am Horizont die Sonne zu erahnen ist...

So ist das mit dem Erwachsenwerden: Ja, der Ausweis und der Schulabschluss und der Führerschein, sie leuchten schon am Horizont, noch sind sie fern, aber schon jetzt verändert sich die Zeit, über die so lange Jahre die Eltern die Herrschaft hatten... die Zeit in den Nächten.

Sie alle erinnern sich noch gut an die schlaflosen Nächte, als Ihre Kinder das 1. Mal Fieber hatten, als die Zähne kamen, später dann das Wachwerden, weil ein Albtraum sie nicht schlafen ließ und sie zu ihnen ins Bett krabbelten. Sie werden weniger mit der Zeit, die schlaflosen Nächte der Eltern, dafür werden sie zahlreicher bei den Kindern, die Jugendliche werden, langsam erwachsen. Irgendwann wird sie durchgemacht, die Nacht, zum Tag gemacht, das führt dann auch wieder zu Schlaflosigkeit bei den Eltern, aber so ist das mit dem Erwachsenwerden.

Heut habt ihr sie vielleicht geteilt mit euren Eltern, die Schlaflosigkeit, vor Aufregung! Konfirmiert wird man schließlich nur einmal im Leben und viel zu schnell sind diese „nur einmal im Leben“- Momente vorbei...

...der 1. Schritt, das 1. Wort, der 1. Tag im Kindergarten, die Einschulung, der Schulwechsel und heute: Konfirmation - ein eigenes Ja zu dem, was bei den meisten von euch die Eltern entschieden haben, als ihr noch deutlich kleiner wart als heute.

Eigene Entscheidungen gehören auch dazu, zum Erwachsenwerden und für die Erwachsenen gehört es dazu, mit diesen Entscheidungen leben zu lernen.

Heute also ein eigenes Ja zu eurer Taufe: Ja, ich lass mich darauf ein, auf diese Sache mit Gott. Auch wenn es sich für euch wohl eher so anfühlt wie der Beginn der Nachtwanderung, deren Ziel nicht klar ist und zu der man vielleicht auch nicht so richtig Lust hat.

Ich glaube daran, dass es genauso wird: Es wird euch einer führen, auf mond hellen Wegen, die nicht immer gleich zu erkennen sind, und da wird Momente des Schweigens geben, die ihr genießen könnt, weil ihr wisst, dass ihr nicht alleine seid. Und da wird es einsame Momente geben, die ihr nur übersteht, weil ihr wisst, dass am Ende wieder Licht und liebe Menschen warten. Es wird Momente des Schreckens geben, ähnlich dem Wildschwein am Wegesrand.

Es wird Menschen geben, die mit euch durch die Nacht wandern, denen ihr vertraut und von denen ihr euch halten lasst. Es wird Lichtungen geben, die euch Erkenntnisse schenken und es wird Zeiten geben, in denen ihr einfach nur kichert und lacht und gar nicht mehr aufhören könnt!

An all das glaube ich und all das wünsch ich euch: verliert nie das Vertrauen in den Hüter der Welt, das Vertrauen in den, den ich Gott nenne und von dem ich weiß, dass er eure Wege kennt und dass er euch nie verloren gibt!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unser Verstehen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da, die Nacht ist auch die Zeit zum träumen - und auch das, sollte ihr nie vergessen, denn nur durch Träume gelingt es uns, die Welt - ob nachts oder tags - in einem anderen Licht zu sehen. Wir alle brauchen euch und eure manchmal verrückten und verrücktmachenden Ideen und Träume. Hört nicht auf damit, hört auf zu lachen, zu träumen, zu zweifeln und zu fragen!

Wir singen: „Wohl denen, die noch träumen...“ (Mel.: Wohl denen, die da wandeln“)

1. Wohl denen, die noch träumen in dieser schweren Zeit. /
Wir wollen nicht versäumen, was ihnen Kraft verleiht. / Lass
uns in ihren Spuren gehen und schenk uns Phantasie, / die
Welt im Licht zu sehn.

2. Die noch Gefühle zeigen und gegen Unrecht sind, / die an
der Welt noch leiden und weinen wie ein Kind, / die, guter
Gott, lass nicht allein. Wir brauchen ihre Wärme. / Lass sie
uns Vorbild sein.

3. Und die, die fröhlich lachen, behalt in deiner Hut. / Die auch mal Unsinn machen, o Herr, schenk ihnen Mut. / Wir brauchen ihren Lebenssaft – zu nüchtern ist die Welt! / Gib den Verrückten Kraft.

4. Wer Fragen hat und Zweifel, den lade zu dir ein. / Lass ihn in deiner Kirche, bei uns zu Hause sein, / weil Glaube nur lebendig ist, wo wir gemeinsam suchen – / halt an den Zweiflern fest.

5. So schenk nun deinen Segen und führe uns ganz sacht, / begleit uns auf den Wegen, die du für uns erdacht. / Und jeder Mensch, ob groß, ob klein – so wie du ihn erschaffen - / soll andern Segen sein.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Mai 2017